Medien - Mittler zwischen Völkern

Journalistin **Bára Procházková** aus Prag blickt auf ihre Zeit in Deutschland zurück.

Mit dem Programm "Medien – Mittler zwischen den Völkern" laden die Robert Bosch Stiftung und die Berliner Journalistenschule engagierte Journalisten aus Mittel- und Osteuropa zu Fortbildungs- und Arbeitsaufenthalten nach Deutschland ein. Die Stipendiaten lernen den Arbeitsalltag der Kollegen kennen und fertigen Beiträge für ihre Gastredaktion an. Journalisten aus dem deutschsprachigen Raum haben im Gegenzug die Möglichkeit, in Redaktionen in Ländern Mittel- und Osteuropas mitzuarbeiten. Teilnehmer: 175 Journalisten aus 19 Ländern

s gibt in meinem Leben drei Dinge, auf die ich stolz bin – auf meine Deutschkenntnisse, mein Talent beim Skifahren und auf meine Teilnahme im Jahr 2006 am dreimonatigen Journalistenprogramm der Robert Bosch Stiftung "Medien – Mittler zwischen den Völkern". Da ich letztlich nicht Skilehrerin in den österreichischen Alpen, sondern Redakteurin bei der bekannten tschechischen Wochenzeitung "Respekt" geworden bin, waren wohl die drei Monate in Berlin für meinen beruflichen Weg nicht ganz unbedeutend.

Dank des Programms konnten wir in Berlin Vertreter von Gewerkschaften, aus Politik, Wirtschaft und Kultur befragen. Aber nicht nur Informationen über Deutschland waren für mich wichtig. Wenn sich 15 junge Journalisten aus verschiedenen Nationen begegnen, gibt es selbstverständlich 15 verschiedene Meinungen und Ansichten. So diskutierten wir in den Berliner Lokalen oft bis spät in die Nacht über aktuelle Entwick-



lungen in Deutschland und in Mittel- und

Über den Dächern Berlins feierten Alumni zehn Jahre "Medien - Mittler".

annta ahar ayah dan daytashan Vallagan — wand

Osteuropa.

Auf die tschechische Art

Meine Hospitanz absolvierte ich damals in der Hörfunkredaktion des Rundfunks Berlin-Brandenburg in Potsdam. Gleich in meinem ersten Beitrag berichtete ich über die drohende Brandgefahr in den Wäldern der Umgebung. Übrigens war mir schon bei der Redaktionsbesprechung klar, dass die bekannte "deutsche Ordnung" hilft, den zuweilen chaotischen Journalistenalltag zu meistern. Ich lernte, was einer Redaktion die langfristige Planung bringen kann,

konnte aber auch den deutschen Kollegen auf die tschechische Art findig und flexibel Beiträge in letzter Minute übergeben.

In einem bekannten jüdischen Witz antwortet der Bewerber bei einem Bewerbungsgespräch auf die Frage, was er denn nun so könne, mit folgenden Worten: "Ich kann nicht viel, meine Ausbildung war auch nicht besonders, aber ich habe Kontakte." Am Ende wird dieser Mann eingestellt. Das Medien-Mittler-Programm bringt neben praktischen Erfahrungen gerade diesen unbezahlbaren Schatz mit sich. Denn die ökonomische Krise erreichte in den letzten drei Jahren auch unsere Redaktionen. So

werden Journalisten nur noch sehr selten zur Recherche ins Ausland geschickt. Da hilftes mir im Alltag sehr, dass ich im Handy mehrere Telefonnummern von Kollegen aus anderen Ländern gespeichert habe, die ich während des Programms in Berlin kennengelernt habe.

Fotos: Jan Michalko/privat

Und übrigens, eines ist klar: "Deutschland ist Fußball!" Im Jahr 2006 in Deutschland gewesen zu sein – also im Jahr der Fußballweltmeisterschaft – hat die deutsche Kultur und Denkweise mehr als alle Deutsch-Sprach-Lehrbücher zusammen erklärt. Und das ist vor allem ein Vorteil für meine Leser.

Ein Offizier der Ehrenlegion



Kurt W. Liedtke, Vorsitzender des Kuratoriums der Robert Bosch Stiftung, ist vom französischen Botschafter in Berlin, Maurice Gourdault-Montagne, im Namen des französischen Staatspräsidenten **mit dem Orden eines Offiziers**

der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. Liedtke erhielt die Ehrung für sein Engagement in der deutsch-französischen Verständigung. Der Orden ist zugleich eine Anerkennung für erfolgreiche deutsch-französische Projekte der Robert Bosch Stiftung wie "FranceMobil" und für die Förderung des kulturellen Austauschs durch die DVA-Stiftung.

Tour d'Allemagne: Frankreich im Kleintransporter

Wenn das FranceMobil vorfährt, ist der Vormittag für die Schüler gerettet. "Wir machen nichts Langweiliges", verspricht Claire Stiévenard. Seit September sitzt sie am Steuer des FranceMobil, einem Renault Kangoo, und fährt durch Nordbayern. Jede Woche hält sie an vier Schulen, besucht in jeder Schule vier Klassen. "45 Minuten sind sehr kurz, um ein Publikum zu begeistern", sagt Claire. "Meine Stunde ist deswegen immer interaktiv, wir singen Lieder, arbeiten in Gruppen und spielen viel." So sollen die Schüler in französischen Zeitschriften Wörter finden, die ihnen vertraut sind, und merken, dass sie schon einiges

auf Französisch verstehen können. Für die kleineren Schüler hat Claire den Frosch François dabei, eine Handpuppe.

Auch die lokalen Zeitungen berichten gern über den Besuch aus Frankreich: "Französisch auf Rädern", "Charmantes "Bonjour", "Französisch mal anders ler-



Am Steuer des Dauerbrenners FranceMobil: Claire Stiévenard

Foto: Robert Valentin nen" und "Erzählender Troubadour aus dem Kastenwagen" lauten ihre Überschriften. Kaum ein Lokalredakteur lässt sich die Gelegenheit entgehen, die eigenen Französischkenntnisse wieder aufzufrischen.

Jubiläum 2012

Seit zehn Jahren tourt das FranceMobil durch Deutschland. Jedes Jahr sind zwölf Lektoren unterwegs, die insgesamt bereits über 8400 Schulen besuchten und mehr als 700 000 Schüler erreichten. Der Erfolg lässt sich auch an den steigenden Anmeldezahlen für den Französischunter-

richt an den besuchten Schulen messen. Die Initiative zum FranceMobil stammt von der Robert Bosch Stiftung und der französischen Botschaft in Berlin, die das Programm bis heute fortführen und finanzieren. Die Autos stellt Renault zur Verfügung. Und einen Bruder hat das FranceMobil auch: das DeutschMobil, das seit dem Jahr 2000 Schulen in Frankreich besucht und den Schülern dort im Gegenzug die deutsche Kultur und Sprache näherbringt.

Claire Stiévenard (25) hat sich während ihrer Zeit im FranceMobil entschieden, dass sie Lehrerin in Frankreich werden will. Offen ist nur noch in welchem Fach sie un-

reich werden will. Offen ist nur noch, in welchem Fach sie unterrichten wird: Französisch oder Deutsch. kv